

**The Willisau Jazz Archive**  
[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)

**Press Documentation**

**Don Byron Quintet**

Event Date: 1996-03-01  
Event Time: 20:30  
Event Venue: Hotel Kreuz, Willisau

**Press Items**

<b>Medium</b>	<b>Date</b>	<b>Page</b>	<b>Title</b>
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1996-02-22	32	Jazz in Willisau
Willisauer Bote	1996-02-27	9	Don Byron Ensemble
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1996-02-29	1	Jazz Poet
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1996-02-29	3	Jazz
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1996-02-29	6	Die Liebe zur Poesie
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1996-02-29	7	Don Byron Ensemble
Neue Luzerner Zeitung	1996-03-01	49	Don Byron Ensemble
Neue Luzerner Zeitung	1996-03-04	39	Zerfahrenes Power-Multipack...
Willisauer Bote	1996-03-05	6	Die Liebe zur Poesie

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

# JAZZ IN WILLISAU

Freitag, 1. März 96,  
20.30 Uhr Hotel Kreuz

## DON BYRON ENSEMBLE

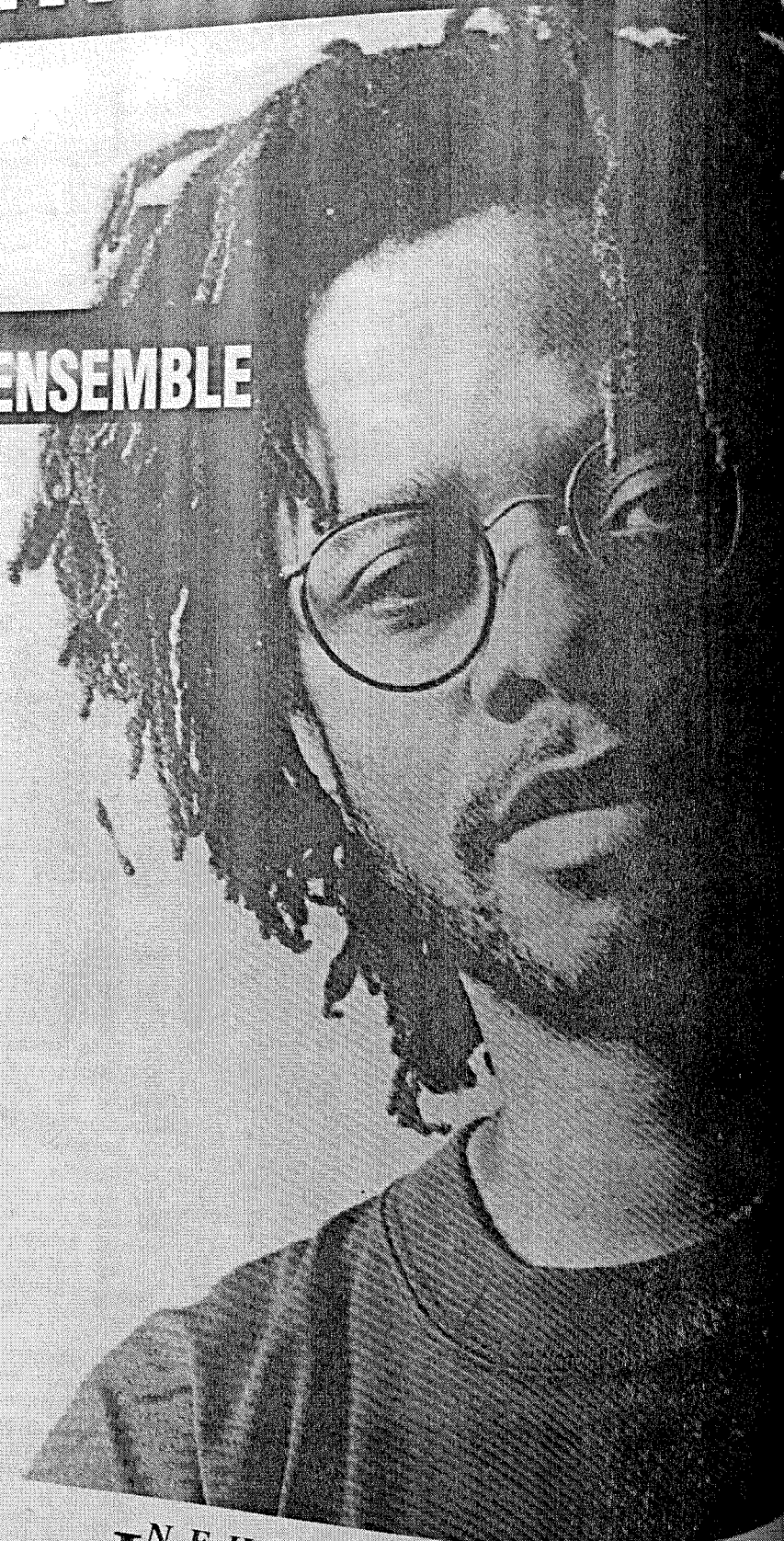
DON BYRON clarinet

JULIE LYNNE PATTON poet

URI CAINE piano

REGGIE WASHINGTON bass

BEN WITTMAN drums



Vorverkauf

Empfang Neue Luzerner Zeitung  
Löwen Center, 6004 Luzern

Publicitas  
Hirschmattstr. 36  
6003 Luzern

NEUE  
LUZERNER ZEITUNG

NEU Apéro 1996 0222 p.557

Willisau Live: Freitag, 1. März, 20.30 Uhr, Hotel Kreuz

# Don Byron Ensemble

**Don Byron (clarinet), Julie Lynne Patton (poet), Uri Caine (piano), Reggie Washington (bass) und Ben Wittmann (drums) gastieren am Freitag, 1. März, 20.30 Uhr im Willisauer Hotel Kreuz.**

pd. Der 38jährige New Yorker Don Byron gilt zweifelsfrei als der wichtigste Klarinetist und als herausra-



*Don Byron.*

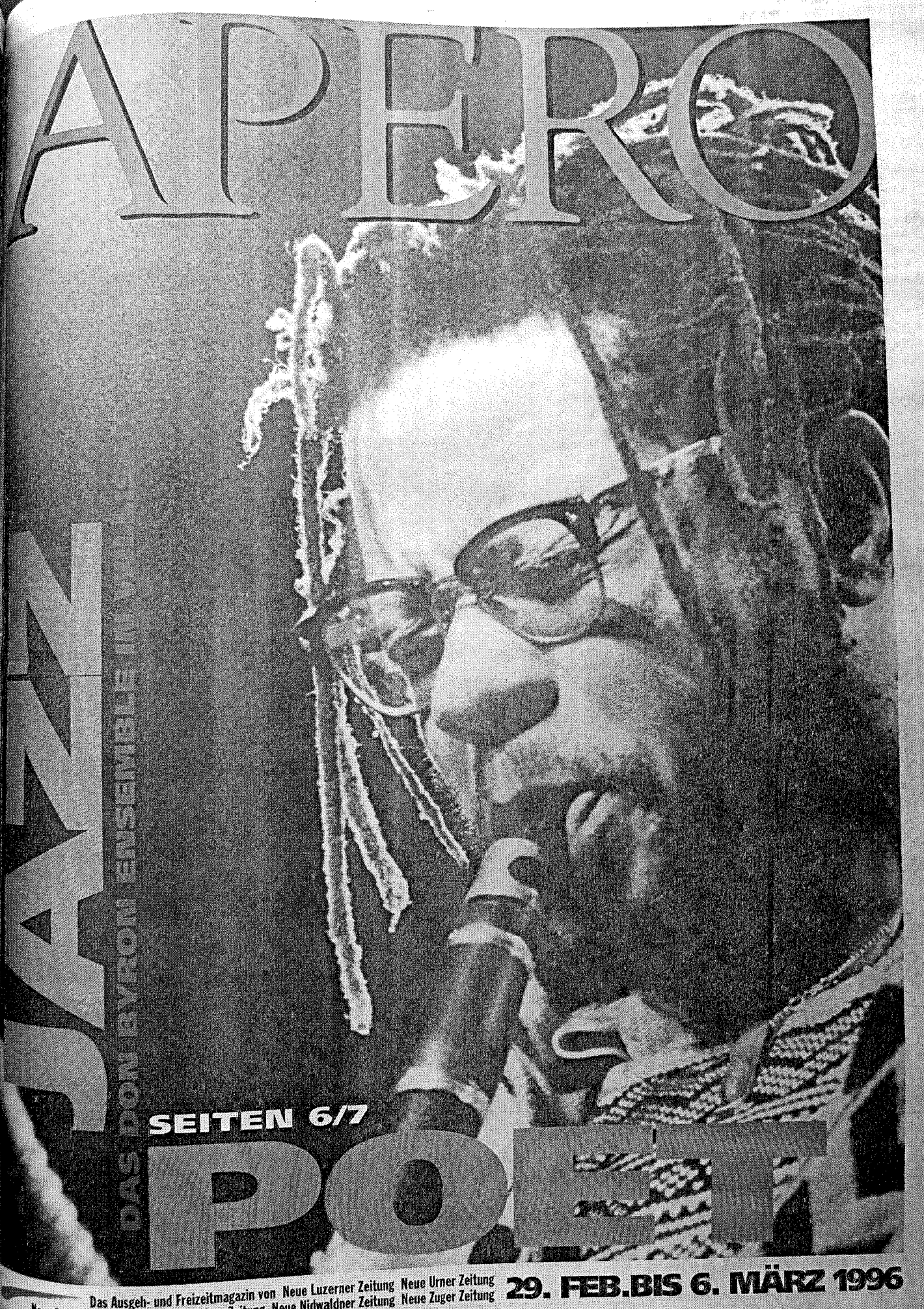
gender Innovator der neueren Jazzszene. Er entdeckte anfangs der achtziger Jahre seine Begeisterung für Klezmer, die swingende Tanz-

musik der osteuropäischen Juden und fungierte in der Folge als Solo-Klarinetist in der Klezmer Conservatory Band. Klezmer spielte Byron auch erfolgreich mit seinem Programm «The Music of Mickey Katz». Er setzte aber auch schrille Akzente in der New Yorker Avantgardeszene um Bill Frisell und John Zorn. Mit Big Bands übte er sich im klassischen Jazz eines Duke Ellington; mit Vernon Reids Living color wilderte er im Rockbereich. Mit seinen eigenen Bands improvisiert er über radikal modernisierte Bebop-Linien, Latin Music oder eben im Klezmer-Bereich. Das Kronos Quartet interpretierte bei ihrem letzten Willisau-Konzert ebenfalls ein Byron-Stück.

Diese Vieleitigkeit lässt ihn vielleicht als musikalisches Chamäleon erscheinen, das mit der Vielzahl seiner Missionen über die Schwäche der eigenen Identität hinwegtäuschen will, doch solch eine Einschätzung wird in dem Moment widerlegt, in dem Byron seine Lippen ans Instrument führt: Man hört in jedem Ton, dass Byron seine musikalische und persönliche Kraft aus jener politisch bewussten Jazz-Seele bezieht, die bis in die siebziger Jahre in vielen Körpern zu Hause war, die sich danach jedoch in Konservatismus und Abkehr von der Welt verflüchtigte.



NEZ APERO 1170 0224 p.1



# APERÓ

# PLAN

DAS KONFERTON ENSEMBLE

SEITEN 6/7

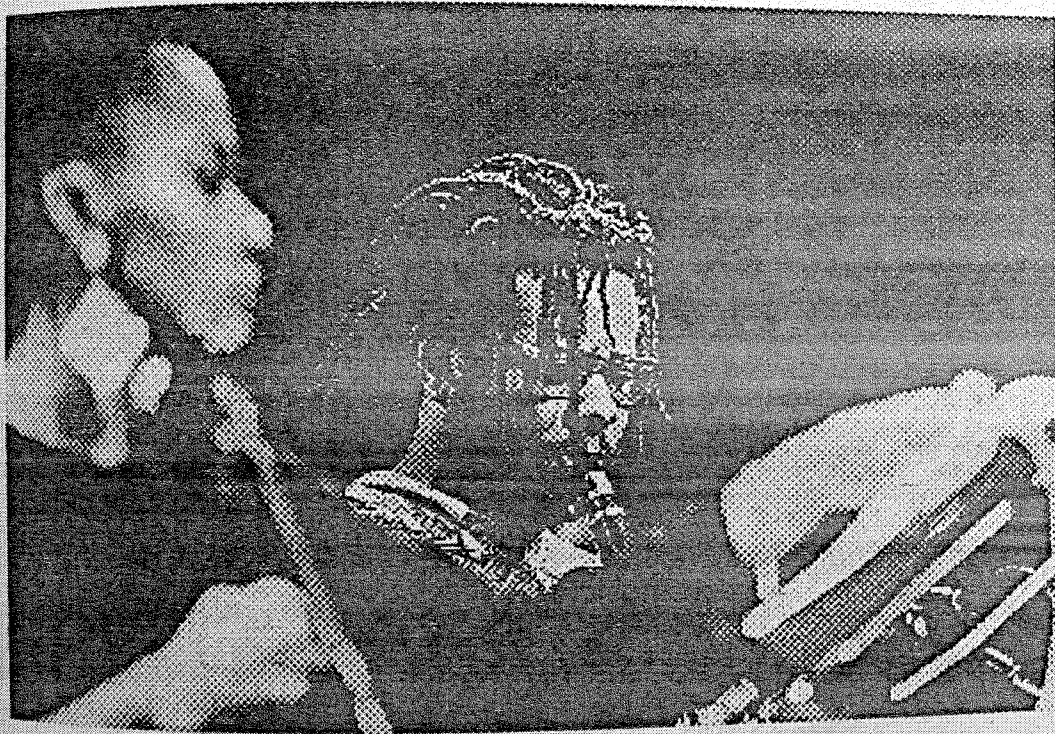
# POESTER

Das Ausgeh- und Freizeitmagazin von  
Neue Luzerner Zeitung Neue Urner Zeitung  
Neue Schwyzer Zeitung Neue Obwaldner Zeitung Neue Nidwaldner Zeitung Neue Zuger Zeitung

**29. FEB. BIS 6. MÄRZ 1996**



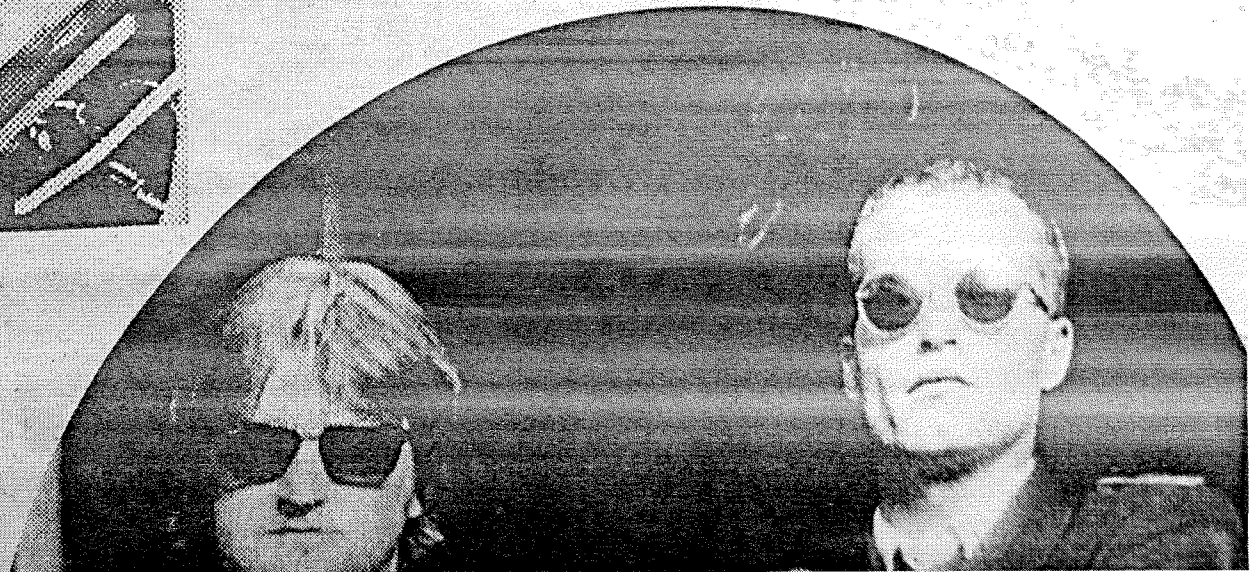
# INHALT



## JAZZ

6 Das Don Byron Ensemble in Willisau: Wie sich die Liebe zur Poesie und zur Lyrik lohnen kann.

---



### Wochentips

Ausgeh- und Freizeittips, aus-  
gewählt von der APERO-Redaktion.

Bilder Adrian Stähli



# die Liebe zur Poesie

klarinetttist don byron mit seinem ensemble in willisau

**W**ichtiger als das musikalische Material, das einer verwendet, ist meistens der Geist, der hinter der Interpretation steckt. Dort entscheidet sich, ob Musik zum Leben erwacht, ob sie weiterführt – oder ob sie, selbstgenügsam, zum Friedhof der toten Kuscheltöne wird.

Das gilt insbesondere auch für den Klarinetttisten Don Byron. Der 38jährige hat wesentlich zur Renaissance der Jazz-Klarinette beigetragen; was sich unter anderem wiederholt

in der ersten Position bei der «Down-Beat»-Kritikerumfrage niedergeschlagen hat. Byron hat für die zeitgenössische Klarinette neue Wege abseits der Trampelpfade aufgespürt. Dokumentiert ist sein Werk (neben der Mitwirkung in anderen Gruppen) auf drei CD's: «Tuskegee Experiments» (1992), «Don Byron plays the Music of Mickey Katz» (1993) und «Music for Six Musicians» (1995). Überdies gehört Byron zu den wandlungsfähigsten Musikern der New Yorker Jazz-Szene.

## Durch Sounds und Stile

Scheinbar wahllos wildert er in den Stilen und Sounds. Nach der Hommage an Duke Elling-

ton modernisiert er Bebop-Themen, mit Vernon Reids Living Colour grast er den Rock ab, mit John Zorn setzt er schrille und schräge Töne in die Avantgarde-Szene. Und schliesslich lässt er die jüdische Klezmer-Musik und den jiddischen Entertainer Mickey Katz (der in den fünfziger Jahren seine grosse Zeit hatte) aufleben. Wohl hat auch Zorn dieses Erbe aufgearbeitet. Aber es ist dann doch noch ein Unterschied, ob ein weisser Jude sich dieser Volksmusik widmet oder ein Afro-Amerikaner. Für Byron ist Katz einer der wichtigsten amerikanischen Künstler, weil seine Lieder das jüdisch-amerikanische Leben reflektieren, weil er in seinen

Songs von Leuten singt, die in beiden Traditionen zu Hause sind. Dieser konstante Austausch zwischen Menschen, Kulturen und Informationen war und ist für Byron Amerika. Ein Statement, das mehr politische Brisanz enthält, als man im ersten Moment vermutet.

## Der Poet ist eine Poetin

«Music for Four Musicians & Poet» heisst Don Byrons neuestes Programm, mit dem er am vergangenen Sonntag in der Roten Fabrik gastierte und das er am Freitag in Willisau vorstellt. Der Poet ist eine Poetin und heisst Julie Lynne Patton. Und die vier Musiker sind Don Byron und ein



# Don Byron Ensemble

byron clarinet  
julie lynne patton poet  
uri caine piano  
reggie washington bass  
ben wittman drums

ne potente Combo mit Uri Caine (Piano), Reggie Washington (Bass) und Ben Wittman (Drums).

Byron dominiert die Gruppe einerseits mit seiner Präsenz, mit seinen effektvollen Einsätzen – vor allem aber mit seinem routinierten und virtuoson Spiel auf der Klarinette. Er gibt die Themen vor, bricht die Gruppendynamik immer wieder, um zu Solis anzusetzen. Er spielt melodios, zuweilen sehr gefühlvolle Motive.

Andererseits aber wirkte seine Interpretation in Zürich (anders als etwa auf der Katz-CD) fast kühl-distanziert. Die Combo spielt präzise und kräftig. Ihr Klang fährt ein

und hat jenen mitreissenden Swing, der über den (Swing-) Stil hinaus ein Merkmal des Jazz ist.

#### Pattons wichtiger Beitrag

Aus dem musikalischen Rahmen, der sich in konventionellen Bahnen bewegt, ragt Julie Lynne Patton heraus: Mit einer sparsamen Melodik und einer warmen Stimme zitiert sie ihre Texte, spielt mit dem Rhythmus der Sprache, mit Lauten und Worten. Dabei wirkt ihr Beitrag nie aufgesetzt. Er trägt wesentlich zur Substanz bei. Patton ist in die Gruppe integriert, hat Anteil am Sound, erweitert das Spektrum, bringt Nuancen ein. Und vor allem hat ihre Präsenz

Soul – sie macht wett, was Byrons (zumindest in Zürich) distanziertes Spiel manchmal vermissen lässt.

Don Byrons Liebe zur Lyrik und zur Poesie, die sich in seinem Werk immer wieder zeigt, hat sich gelohnt. Julie Lynne Patton fügt dem Quartett eine Dimension hinzu, die die Musik zum Erlebnis macht.

Meinrad Buholzer

Don Byron Ensemble  
Freitag, 1. März, 20.30  
Hotel Kreuz, Willisau

Ute Hapke 11/02/07 pt



## MUSIC

### JAZZ

#### **Don Byron Ensemble**

Don Byron (cl), Julie Lynne Patton (poet), Uri Caine (pi), Reggie Washington (b), Ben Wittman (dr)

W: Neue LZ, Löwenplatz; Publicitas Luzern

● WILLISAU, Hotel Kreuz, 20.30

### ROCK/POP

#### **Luzerner Gruppe Komposcht**

Konzert



spielt ihn ohne alle vordergründigen Effekte, souverän und als in sich ruhende Figur. Die Machtgier treibt ihn um, doch nicht so, dass er darüber seinen Stil und die Manieren verlöre. Da ist Peter

### Gefühl und Moral

Das Stück beginnt bei offener Bühne mit einem grotesken Tanz maskierter Ballgäste. Wenn der bluesige Hardrock aussetzt, bleiben alle in ihren eckigen

zeigt es aus einer heutigen Sicht. Das macht den alten Doria, Genuas Dogen, vom Tyrannen zum anachronistisch aufrechten Würdenträger. Henning Köhler gibt ihm Kardinalszüge, was der Purpurmantel unterstreicht und sein Erschei-

macht und ihren Verrat an der Liebe, ihrem Zerstörungswerk am Menschen, der nach ihr greift. Es fragt nach der Moral des Mächtigen und ist nicht länger ein «republikanisches Trauerspiel», sondern das Drama des Fiesco und seines Mohren.

### Jazz in Willisau: Don Byron mit der Poetin Julie Lynne Patton

# Zerfahrenes Powerplay-Multipack cooler Gefühle

**Don Byron hinterliess am Freitag in Willisau einen zwiespältigen Eindruck. Erst im zweiten Teil des Abends entwickelte das Projekt mit der Poetin Julie Lynne Patton so etwas wie mitreissende Kraft. Davor und dazwischen: lustlose Gereiztheit auf der Bühne.**

Am Donnerstag in Istanbul, am Freitag in Willisau, am Samstag in Paris: das ein Ausschnitt aus dem Tourneepan des Don Byron Ensembles Ende letzter Woche. Prompt trafen die Musiker verspätet in Willisau ein, sie hatten den Zug verpasst. Also rasch einen Soundcheck, dann das Konzert, nachher etwas essen, ins Hotel und am frühen Morgen weiter nach Paris. Dass unter solchen Umständen Musiker nicht immer ausspielen, was sie können, ist klar. Auch schlägt solcher Tournee-Schabernack auf die Chemie der Gruppe. Soviel zum Hintergrund des Willisauer Konzertes. Eine Rechtfertigung für das Gebotene, für die Aussagekraft der Kompositionen, ist es nicht.

### Kraftstrotzend

Don Byrons neues Projekt «Music for four musicians and a poet» ist weder

musikalisch besonders aufregend, noch geht es neue Wege in der Behandlung von Jazz und Poesie. Nur selten erreichten am Willisauer Konzert Lyrik und Klang jenen andern Level des sich gegenseitig Durchdringens und Befruchtens. Die Musik war zu wenig auf den Einbezug der Poesie ausgerichtet. Sie wurde einem zu autonom und kraftstrotzend um die Ohren geschmissen, als dass sie Raum gelassen hätte für den Fluss von Worten und Lauten und die Interaktion mit einer gewiss talentierten Poetin / Sängerin.

Julie Lynne Patton durfte, der gereizten Stimmung zwischen ihr und Byron nach zu schliessen, sowieso froh sein, wieder ab und zu etwas beitragen, rezitieren, singen zu dürfen. Mehr als genug blieb sie auf dem Stuhl sitzen und liess die Fuhr an sich vorbeigehen. Doch was sie zu sagen hatte, vermittelte eindruckliche Präsenz und hatte Feeling. Leider waren die Texte ob ihres oft experimentellen Charakters und wegen der Lautstärke der Musik auch für Englischkundige kaum zu verstehen. Also liess man als Zuhörer die «Sinnhaftigkeit» bleiben, hörte auf die Klangwirkung der Wortfragmente, den spieleri-

schen Umgang mit Silben, und staunte über die Schönheit der Poetin, deren Aura als Kontrastbild zur unterkühlten Arroganz des Klarinettenisten doch bemerkenswert war.

### Heterogene Energien

Um doch noch etwas über die Musik dieses Abends zu sagen: Sie kam erst nach der Pause so richtig in Fahrt. Don Byron hatte mit seinen jüngsten Projekten – Ellington / Be-Bop / Crossover / N.Y. Avantgarde / Klezmer-Bearbeitungen – Vielseitigkeit und hohe Originalität bewiesen. Das neue Material hält diesen Vorgaben nur bedingt stand. Was in Willisau über die Bühne kam, war wie ein etwas zerfahrenere Aufguss früherer Spielarten, zusätzlich gewürzt mit funkigem Impetus und einer guten Dosis Powerplay. Trotzdem bleibt festzuhalten, dass die Kompositionen mit komplexen Dichtezuständen zwischen eher lyrischen Gebilden und exzessiven Free-Phasen überraschen konnten. Erstaunlich auch, wie äusserst präzise die Musiker diesen Fluss heterogener Energien handhabten.

Byron ist nach wie vor ein virtuoser Klarinettenist. In Willisau weidete er das

melodische Spektrum seines Instrumentes nur beschränkt aus. Meistens blies er in den obersten Registern, zog intensiv über den harten Beat hinweg, bis zum nächsten Bruch, zur Wiederkehr in neuen Schattierungen. Exzellent seine Mitmusiker, allen voran der Pianist Uri Caine, nicht unterzukriegen in seinem Anpassungsvermögen, raffiniert, lyrisch, wendig, berserkerhaft und einfühlsam gleichermaßen.

### Ein Kömmer

Prägend für den Sound wirkte aber die Rhythmusgruppe mit Reggie Washington (electro-bass) und Ben Wittman (drums). Hartes, funkiges Powerplay war angesagt, vorangetrieben von einem schlagkräftig trommelnden Wittman. Schien Reggie Workman – die ganze Zeit relaxt auf einem Barstuhl sitzend – zunächst noch relativ harmlos in die Saiten zu greifen, offenbarte sich hier mit fortschreitender Zeit ein Kömmer mit sehr guten Ohren, der mit seinen knarzig-kantigen und sparsam melodischen Linien die Gesamtwirkung dieses alles in allem doch unbefriedigenden Projektes vom Fundament her bereicherte.

PIRMIN BOSSART

MLZ 1996 02.04 p. 39

# Die Liebe zur Poesie

**Ob die Chemie dieser Gruppe stimmt, lässt sich bezweifeln. Seltsame Polarisierungen offenbarten sich in Don Byrons Ensemble am Freitag in Willisau. Doch wuchs die Gruppe im Laufe des Konzerts zusammen und pushte sich regelrecht zu mitreisenden Leistungen empor.**

Da ist mal eine exzellent spielende Rhythmusgruppe mit Uri Caine (Piano), Ben Wittman (Drums) und Reggie Washington (Bass). Sie spielt kraftvoll und mit Phantasie, ist ständig auf Draht, bereit auch periphere Impulse aufzunehmen und ihrem

---

von Meinrad Buholzer

---

Leader auf seinen Wegen und Abwegen durch die Musikgeschichte blitzschnell zu folgen. Die Drei beweisen technische, improvisatorische Brillanz, neben Phantasie und Spielwitz und einem gut gefüllten Repertoire aus dem Fundus der Musikgeschichte.

## Subtile Töne vermisst

Dann ist da der Leader Don Byron. Zumindest auf dieser Tournee erweist er sich nicht als der grosse Erneuerer der Jazz-Klarinette, als der er an der Jazz-Börse zuweilen gehandelt wird. Dass er das Instrument virtuos zu spielen versteht, ist nicht zu bezweifeln. Doch vermisst man die leiseren, die subtilen Töne, die Nuancen. Sein Gehabe ist zudem oft gefährlich nahe an der Effekthascherei; es erhebt sich jedenfalls die Frage, ob die Rhythmusgruppe der mit viel körperlichem Aufwand betriebenen Einsätze bedarf.

Der Haupteinwand richtet sich jedoch gegen die fehlende musikalische Eigenständigkeit Byrons. Er hat einen schier unerschöpflichen Vorrat an musikalischem Material, er greift dauernd in die Zitiertüte, spielt mit Themen und Melodien und legt Zeugnis ab von seiner genialen Assoziationsfähigkeit. Hier liegen zweifellos Qualitäten des 38jährigen New Yorkers. Aber wo ist – abseits dieser postmodernen Wandlungsfähigkeit – die authentische Sprache des Klarinettenisten? Diese Frage hat Don Byron in Willisau nicht beantwortet.

Und dann findet man da, am Rande der Bühne, fast ausgegrenzt, die als Poetin angekündigte Julie Lynne Patton. Mit leicht melodischem Sprechgesang liest sie ihre Texte, spielt mit Worten und Lauten, lässt sie in die Musik hineinfließen wie ein weiteres Instrument, eine weitere Klangfarbe. Zuweilen versinken ihre Worte auch in der Musik – und doch sind sie da. Vielleicht ist die explizite Behaftung auf die Poesie in diesem Fall ein Nachteil: Viele erwarten Gedichte und machen es ihr dann zum Vorwurf, wenn sie sie nicht verstehen (eine Kritik, die man bei Sängerinnen selten hört, auch wenn diese meistens nicht verständlicher singen).

Ich sehe das anders: Pattons monotoner Sprechgesang bildet für mich einen wohltuenden, ruhigen Kontrast zu Byrons schillernden Effekten – sie begegnet seiner aufgedrehten Betriebsamkeit mit subtilem Unterstatement. Die Poesie dieser Poetin liegt in ihrer Stimme und in ihrer Anwesenheit (wenn sie auch noch in den Texten überkommt, umso besser). Für mich hat das Byron-Ensemble durch ihre Mitwirkung gewonnen.

## Strapaziertes Ensemble

Die Chemie dieser Gruppe scheint, wie eingangs erwähnt, gewisse divergierende Elemente aufzuweisen. Das war schon am Sonntag zuvor beim Zürcher Konzert so (wo die Gruppe übrigens weitaus uninspirierter spielte als in Willisau). Hier ist ein Hinweis auf die heutige Tournee-Praxis angezeigt: Am Donnerstag spielte die Gruppe in Istanbul, am Samstag in Paris – dazwischen lag Willisau, wo man zu spät ankam, weil ein Zug verpasst wurde. Wir sahen und hörten zu Beginn ein strapaziertes Ensemble. Konnten dann verfolgen, wie es sich näher kam, wie Mauern abgebaut wurden. Mit zunehmender Dauer des Konzertes steigerten sich die Musiker in eine inspirierte Spiellust hinein. Übergangslos kippte die Gruppe von Standards des Jazz zu jüdischer Musik, von moderner E-Musik zu Chansons und wirkte dabei sehr organisch und bruchlos. Diese Phase liess an Dichte, Intensität, Phantasie nicht zu wünschen übrig – nichts als die musikalische Eigenständigkeit Don Byrons.

WS 1996/03.05 p 6